Gedanken zum Alter

Autor(en): **Gyalog-Pferdekamp, Renate**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 7: **Sondernummer : Alter**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gung zu einem neuen Verständnis, von Rosetta Reiz (sachbuch rororo)
Für mich hatte das Wechseljahregeflüster aufgehört, weil ich angefangen habe, laut darüber zu reden.
Mit meinen Hitzewellen kann ich leben, manchmal verschwinden sie ganz. Vor allem aber versuche ich mit allen Menschen in meinem beruflichen und sozialen Umfeld darüber zu reden.
Oft gelingt mir das mit einer gewissen Nonchalance, ein anderes Mal empfinde ich schon das Wort "Klimakterium" als Obszönität.
Es ist schon eine starke Ambivalenz vorhanden. Einerseits will ich mich der Frage und den Problemen der alternden Frau stellen. Auf der anderen Seite stehe ich vor dem Spiegel und sehe, dass mein Körper so gar nicht mehr dem weiblichen Idealbild von straff und knackig entspricht. Dann packt mich die Wut: Wut auf die von Männern erfundenen Idealbilder, aber auch Wut auf mich, weil ich mich an diesen Normen messen muss.
Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Frau, die ihre "biologischen Schulaufgaben" gemacht hat, nicht nur auf ein erfülltes Leben zurückblicken darf, sondern dass sie ebenso sehr auf ein zu erfüllendes Leben *vor* sich Anspruch hat.

Rita

Lieber Vereinsvorstand
Ende Juni 1984 ist meine Zeit im Erwerbsleben abgelaufen. Wie manche andere ledige Frau meiner Generation werde ich inskünftig mit einer bescheidenen AHV-Rente auskommen müssen. Ich erhalte keine Maximalrente, trotzdem ich seit 1948 lückenlos Beiträge geleistet habe. Das ist die Folge der niedrigen Frauenlöhne. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit — gleiche Sicherheit im Alter sind trotz Gleichberechtigungsartikel noch unerfüllte Postulate.
Diese Tatsache zwingt mich, meine Vereinsmitgliedschaft und freiwilligen Beitragsleistungen an gemeinnützige Institutionen konsequent zu reduzieren. Ich bitte Sie deshalb, mich von Ihrer Mitgliederliste zu streichen.
Für Ihre Tätigkeit im Dienste der Mitmenschen danke ich Ihnen herzlich und wünsche Ihnen dabei auch in Zukunft Freude und Erfolg.

Mit freundlichen Grüssen

G.

Dieser Brief war nicht an die OFRA gerichtet, sondern wurde uns von einem Verein zugesandt.

"Als wir älter wurden, wollte ich keinen Sex mehr. Mein Mann wollte noch, aber ich sagte: "Wir sind doch jetzt alte Leute, beide sechzig Jahre alt." Der Doktor hat mir zwar gesagt, das sei nicht recht, ich dürfe das nicht. Aber ich finde, wenn man schon so alt ist..."

Erna L., 84

Gedanken zum Alter

ALTSEIN — auch bei mir als erstes ein Auflehnen — nur ja nicht gebrechlich, hilfsbedürftig, abhängig sein. Aber auch sofort darauf das Gefühl vom "mich-nicht-unterkriegenlassen".
Die Gewissheit, das Alter wird ja nicht plötzlich hier bei mir in der Türe stehen, sondern Teil von dem heute Gelebten sein — diese Gewissheit ist es unter anderem, die mir Mut macht, all den gängigen Horrorbildern zu trotzen. Und leider ist es so, dass die schönen Bilder vom Alter, wie etwa die weise alte Frau, mir nur in Bezug auf andere Kulturen, z.B. bei den Indianerinnen hochkommen. So kommt es auch, dass ich bedaure, keinen Medizinbeutel weitergeben zu können. Und das ist jetzt schon so. Und auch jetzt schon finde ich es schwer, den Anschluss an die Jüngeren nicht zu verlieren. Angst vor dem Einsamsein habe ich zu jeder Zeit gehabt. Das Wissen von der Umweltzerstörung und dem Vorhandensein einer schrecklichen Kriegsmaschinerie auf dieser Welt — das alles wird mich nicht erst im Alter belasten.
Und doch, in meinem hindernisreichen Orientierungslauf als Frau fühle ich mich so trainiert, dass ich mir eine Menge Fähigkeiten zutraue.
Zu diesen Fähigkeiten zähle ich eine nicht endenwollende Kampfbereitschaft, erprobt darin, meine Würde als Frau zu verteidigen. Auch meine lange praktizierte Disziplinarbeit im direkten Lebensbereich, um nicht zu verwahrlosen, gehört dazu. Und die viel geforderte Veränderungsbereitschaft in meiner Funktion als Mutter, die werde ich im Alter einsetzen wollen.
Nur, vielleicht wird meine Energie nachlassen.
Und wenn ich ohne Kraft bin, kann es passieren, dass meine Sehnsucht nach Geborgenheit und Sicherheit überwiegt und meine Sehnsucht nach Auseinandersetzung erstickt. Nur davor habe ich wirklich Angst.

Renate Gyalog-Pferdekamp